

Welt-Alzheimerstag

21. September



20 Jahre

DOMUS MEA Tagespflege Bad Reichenhall

Schattenseiten des Alterns: Demenz und Alzheimer Welt-Alzheimerstag 2011 mit „großem Kino“ in Bad Reichenhall

Rund 1,2 Millionen Menschen leiden in Deutschland an Demenz und Alzheimer. Betroffen sind davon auch vier Millionen Angehörige, die sich mit viel persönlichem Einsatz in der Pflege und Betreuung kümmern. Die Erkrankung bietet aber auch Chancen für ein neues Miteinander und eine Verschlechterung kann hinausverzögert werden.

Treffen kann es jeden, in jeder Lebenslage. Beruflich, wenn sich im fundierten Fachwissen plötzlich „Löcher“ auftun, was man anfangs noch zu überspielen weiß. Im privaten Freundeskreis oder der Familie, wenn Alltagsdinge unversehens durcheinandergebracht werden, Erinnerungen fehlen und Namen von langjährigen Freunden vergessen werden. Der/ die Betroffene wird ein wenig „eigenartig“, verändert sich teils dramatisch.

Der zum Welt-Alzheimerstag in Bad Reichenhall gezeigte Kinofilm „Eines Tages...“ führt mit viel Einfühlung und großartigen Schauspielern in typische Alltagsszenen. Dabei gibt er viele Anregungen mit einer schwerwiegenden Erkrankung umzugehen. Es fehlt auch nicht die „alte Omi“, der plötzlich längst vergangene Erlebnisse und Lebenssituationen als völlig real erscheinen. Der Film kennt im eigentlichen Sinne kein Happy-End, denn die Krankheit ist nicht heilbar. Doch macht er Mut und gibt Hoffnung, wie Betroffene und Angehörige bei einem richtigen Umgang mit der Krankheit zu einem ganz neuen und intensiven Miteinander finden können. Gemeinsames Erleben und Lachen sind dabei oft die beste Medizin.



Park-Kino mit Filmkultur für Bad Reichenhall

Seit dem Jahr 2000 wird das kleine feine Kino und seine Betreiber, Max Berger und Sepp Loibl, regelmäßig mit dem Kinoprogrammpreis des Film-Fernseh-Fonds Bayern und der kulturellen Förderung des Bundes für ein qualitativ herausragendes Kinoprogramm ausgezeichnet. Das Park-Kino zeigt engagierte und anspruchsvolle Filme, auch jenseits des Mainstream.

Mehr Informationen über das Kino und das Programm finden Sie unter:
www.park-kino.de

Park-Kino



Dr. med. Esch

Chefarzt der
Geriatrischen Rehabilitation,
Kreisklinik Berchtesgaden

Demenz und Alzheimer-Krankheit werden oft synonym verwendet. Die Demenz ist ein klinisches Syndrom, bestehend aus einer erworbenen Gedächtnis- und Denkstörung. Sie führt zu einer Beeinträchtigung der Alltagsaktivitäten und hält mehr als sechs Monate an. Neben der Gedächtnisstörung besteht mindestens ein weiteres kognitives bzw. geistiges Defizit: Störung der Sprache und des Benennens, Störung des Erkennens und der Ausführung willkürlicher ziel-



gerichteter und geordneter Bewegungen. Eine Störung beim Planen, Problemlösen, der Handlungskontrolle und der Steuerung von Motivation und Emotion.

Dies tritt mit schleichendem Beginn auf ohne Vorliegen anderer Hirn- und Nervenerkrankungen. Ausgeschlossen werden müssen auch eine Bewusstseinsstrübung (Delir) oder eine depressive Störung.

Alois Alzheimer wurde 1906 auf diese Erkrankung aufmerksam, weil er bei einer 51-jährigen Patientin Symptome feststellte, die sonst nur bei 70-jährigen bestanden. Alzheimer diagnostizierte bei seiner Patientin: keine Orientierung für Ort und Zeit, kaum Erinnerungsvermögen, Antworten ohne Bezug. Die Stimmungen waren Angst, Misstrauen, Ablehnung, Weinerlichkeit. Alzheimer nannte dies „die Krankheit des Vergessens“.

Alzheimer beschrieb Amyloidplaques und Neurofibrillen an den Nervenzellen. Heute weiß man, dass das Amyloid-beta-Peptid ($A\beta 1-40$ / $A\beta 1-40$) in den Amyloidplaques vorkommen und dass Tauproteine in den Neurofibrillen gebildet werden, die die Nervenzellen schädigen. $A\beta 1-40$ / $A\beta 1-40$, pTau und Gesamt-Tau kann man aus Nervenwasser (Liquor) gewinnen und diese Liquormarker können neben dem Gehirnvolumenverlust im MRT (Kernspinuntersuchung des Gehirns) helfen eine Frühdiagnose zu stellen. Häufig ist schon zu einem frühen Zeitpunkt der Erkrankung die Geruchsidentifikation gestört.

Wichtig zur frühzeitigen Diagnosestellung sind die genaue Erhebung der Krankheitsgeschichte (Anamnese) vom Patienten und Angehörigen. Neuropsychologische Testverfahren (wie MMST, Uhrenzeichentest) helfen die Diagnose zu stellen. Die frühzeitige Diagnose ist wichtig, um Medikamente anzuwenden, die die Veränderung im Gehirn aufhalten können.



DVD-Box
**Demenz-
Filmratgeber
für Angehörige**

mit dem Film „Ein Tages...“
(ISBN 978-3-926840-33-2)
Erhältlich bei www.amazon.de
oder im Buchhandel.

Danke an alle Mitwirkenden

- Horst und Inge König
- Eva- Maria Laake, AOK
- Maria Nitzinger, AOK
- Dr. Klaus Esch, Chefarzt der Geriatrischen Rehabilitation Berchtesgaden im Verbund mit den Kliniken der Südost Bayern AG
- Michael Soldanski, Malteser Hilfsdienst
- Joachim Jost, Caritas Sozialstation BGL
- Annekathrin Bürger
- Verena Zimmermann
- Horst Janson
- Herbert Schäfer
- Das Team der Tagespflege Bad Reichenhall mit Leitung Thomas Dietel
- Mit freundlicher Unterstützung des Park-Kinos

**Tagespflege
Bad Reichenhall**

08651 9650048

www.domus-mea.de



Annekathrin Bürger

war eine der beliebtesten Filmschauspielerinnen der DDR. Mit den Filmen „Eine Berliner Romanze“ (1956), „Verwirrung der Liebe“ (1959) und „Königskinder“ (1962) wurde sie u.a. berühmt. Über 85 Film- und Fernsehproduktionen begleiteten sie bis 1990.

Im Westen überzeugte sie mit Filmfolgen und Serien wie Polizeiruf 110, im Tatort oder als Christa König in „Die Stein“. Annekathrin Bürger engagierte sich auch 38 Jahre an der Berliner Volksbühne/Ost und wurde auf der Berlinade 2006 als „Traumfrau der Fünfziger“ geehrt. Ihre Chansonabende führten sie schon zu DDR-Zeiten bis nach Italien, Finnland und Holland und die literarisch-musikalischen Programme finden seit vielen Jahren großen Anklang.

Ein langes Leben für das Theater und die Kunst haben die heute 74-Jährige Annekathrin Bürger für den Film „Eines Tages ...“ prädestiniert. Sie führt den Zuschauer in eine ihm fremde Welt, die „das große Vergessen“ persönlicher Kompetenzen zeigt. Als Margot Filzmeyer steht sie aufopfernd ihrem Mann Jakob (Horst Janson) zur Seite und muss lernen, selbst Hilfe anzunehmen.

Weitere Informationen unter
www.annekathrin-buerger.de
www.agenturtatsch.de



Verena Zimmermann

Ihre Karriere begann in den 60er-Jahren mit ersten Engagements an Schweizer Theatern und bis heute hat Verena Zimmermann in vielen klassischen und modernen Stücken Hauptrollen besetzt. In den 90er-Jahren war die Schauspielerin sie häufig im TV zu sehen und ab 1997 in einem dutzend Kinofilmen, zuletzt in „Klang der Stille“. Sie überzeugte als Sprecherin bei Hörspielen, Lesungen und Rundfunksendungen. Verena Zimmermann führte auch selbst Regie und engagierte sich mit großem Erfolg bei literarisch-musikalischen Veranstaltungen und Festivals.

Beim Film „Eines Tages ...“ verkörpert sie in der Rolle von Mutter Hede als demenzerkrankte Oma perfekt das launische Spiel zwischen geistiger Klarheit und Verwirrtheit, wie es bei dieser Krankheit so typisch ist.

Auszug: Das Gesicht der alten Frau ist verwittert. Aus dem Bett heraus hält Hede mit beiden Händen die Wangen ihres Sohnes Leon fest. In ihren Augen steht die Angst. „Bring mich nicht zur Polizei, Leon!“ Ihr Flüstern ist gebrochen: „Mein Kopf ist ein Loch...., aber bitte bring' mich nicht weg.“

**Horst Janson**

Fünzig Jahre lang wirkte Horst Janson in vielen Hauptrollen bei über 100 Filmen mit. Populär wurde er mit dem Helmut-Käutner-Film „Das Glas Wasser“ und als Trapez-Artist Sascha in der ARD-Fernsehserie „Salto Mortale“ fand er 1969 internationale Anerkennung.

Es folgten Filme wie „Die Buddenbrooks“, „Ruf der Wildgänse“, „Immenhof“ und viele englische und amerikanische Filme. Er besetzte in vielen bekannten Spielfilmen Hauptrollen und ist in zahlreichen Fernsehserien zu sehen.

Als Kapitän Bernd Jensen überzeugte er ein großes Publikum in der ARD-Reihe „Unter weißen Segeln“ als „Pfarrer Lehmann“ (ZDF) in „Wege zum Glück“ und als Dr. Paul Wielander in „Sturm der Liebe“. Horst Janson stand an der Seite von Weltstars wie Richard Burton, Tony Curtis, Robert Mitchum und Lewis Collins.

In dem engagierten Film „Eines Tages...“ spielt Horst Janson als Jakob Filzmeyer einen an schwerer Demenz erkrankten ehemaligen Radiomoderator. Der Film gefällt durch seine humorvollen Zwischentöne und die leichte Art, ein schwieriges Thema (Demenz) sehr gefühlvoll zu vermitteln.

Mehr über Horst Janson erfahren Sie auf der Webseite www.horstjanson.de

**Herbert Schäfer**

Jahrgang 1968, absolvierte von 1990 bis 1994 die Otto-Falckenberg-Schauspielschule in München. Schon während der Ausbildung dort bekam er seine ersten Rollen in verschiedenen Fernsehproduktionen sowie mehrere Rollen an den Münchener Kammerspielen. Seit seinem Abschluss 1994 wirkt er im Theater, im Hörfunk und in unterschiedlichsten Kino- und Fernsehproduktionen mit.

Seine grosse Leidenschaft aber gehört dem Theater. Er spielte in Ulm die Titelrolle in Shakespeares berühmtem Drama HAMLET oder am Bayrischen Staatsschauspiel den gnadenlosen Anstalts-Arzt TINKER in Sarah Kane's berühmtem Stück GESÄUBERT. Auch als Sprecher für verschiedene TV-Anstalten (ARTE, ARD, WDR, SWR), Rundfunksender (BR, WDR, Schweizer Radio DRS) und Hörbuchverlage ist er regelmässig zu hören.

In dem engagierten und ausgezeichneten Film „Eines Tages ...“ überzeugt Herbert Schäfer als Sohn einer demenzkranken Mutter. Aus anfänglicher Distanz und Unverständnis erwächst Mitgefühl. Hin- und hergerissen zwischen seinen Empfindungen und Ängsten, lernt er loszulassen, die Krankheit anzunehmen und seiner Mutter so eine grosse Hilfe zu sein.

Alzheimer überschattet das Leben

Bayerischer Rundfunk in Bad Reichenhall – Livesendung aus der Kurstadt mit Einblicken in das Leben der Familie König

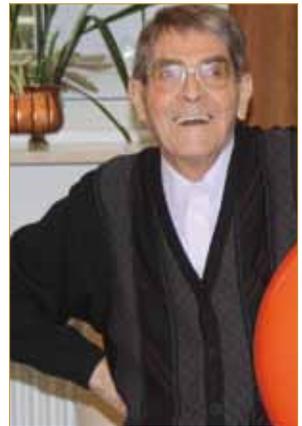
Eigentlich ist die Familie König eine glückliche Familie. Seit 52 Jahren sind Horst und Inge verheiratet, haben drei Kinder, und sowohl beruflich wie auch finanziell haben Sie es zu etwas gebracht. Aber nur eigentlich (!), denn Horst König erkrankte vor 15 Jahren an Alzheimer und damit begann ein langer Leidensweg. Sie stehen stellvertretend für 1,2 Millionen Familien in Deutschland, wo die Diagnose Alzheimer oder Demenz das Leben überschattet.

Zunächst waren es kleine Auffälligkeiten, wie Kommentare „ich verstehe das nicht“ oder auch die Weigerung selbst Auto zu fahren, die Defizite bei Horst König vermuten ließen. Doch die Auffälligkeiten häuften sich und vier Jahre später schaffte Horst es nicht mehr, sich ohne die Hilfe seiner Frau zurecht zu finden. Doch die Ärzte beschwichtigten und führten die Defizite auf Operationen zurück. Weitere lange Jahre mussten vergehen, bis

das Leiden des Horst König von einem Arzt bestätigt, und offiziell die Diagnose „Alzheimer“ gestellt wurde. Inge stand ihren Mann mit viel Liebe und Hingabe immer zur Seite. „Er hatte mit Inkontinenz und Ängsten zu kämpfen, wenn er mal länger als



Inge König



Horst König

30 Minuten allein zuhause war.“ 2006 erreichte die Pflegeaufwand Dimensionen, in denen Christine König klar wurde, dass sie fremde Hilfe dringend nötig hatte. Ihr Weg führte zur Barmer Ersatzkasse, zur Pflegekasse und bis heute klagt sie über eine „herablassende Behandlung“.

„Es wurde alles abgewiegelt. So schlimm sei das alles nicht und eine Pflegebedürftigkeit würde nicht vorliegen, meinten die ‚Experten‘ der Pflegekasse“, erinnert sich Inge mit Verbitterung, hatte Sie ihren Mann bis dahin doch bereits seit 10 Jahren intensiv betreut. Erst 2007 wurde eine Pflegestufe zuerkannt.

Neben ihrem persönlichen Einsatz und der Auseinandersetzung mit der Kasse erlebte sie auch die Hilflosigkeit von Freunden und Bekannten, die mit

dieser Situation nicht umgehen konnten. „Einen dementen Menschen zu begleiten, übersteigt das ‚normale‘ zwischenmenschliche Verständnis. Man muss es als Krankheit akzeptieren und kann nur durch eine liebevolle Begleitung Schlimmeres verhindern.“

Doch es kam noch schlimmer für die Familie König. Die jahrelange Dauerbelastung, der Stress und der psychische Druck hinterließen Spuren, so dass bei Inge 2008 die Diagnose Darmkrebs gestellt wurde. Einer sofortigen Operation mit dreiwöchiger Reha und einer sechsmonatigen Chemotherapie musste sie sich stellen. Ein herber Schlag, konnte sie ihren Mann ja nicht sich selbst überlassen.

„Ich hatte Glück im Unglück, fand gute Ärzte, konnte meinen Mann auf eigene Rechnung zur Reha mitnehmen und fand bei der Caritas und einer lieben Nachbarin Hilfe.“ Ihrem Mann wurde nun die Pflegestufe zwei anerkannt. Hilfe fand sie jetzt auch bei dem vom Bundesministerium geförderten „Leuchtturmprojekt“, das von der Projektgruppe „IDOB“ (Integrierte Demenzversorgung in Oberbayern) betreut wurde und bei den Verbundmanagerinnen Scharold und Auer.

Christine König will ihrem Mann „das Leben erleichtern, für ihn da sein und ihm wieder Freude vermitteln. So verbringen wir viel Zeit bei Spaziergängen, Spielen und Gesprächen.“ Eine große Entlastung erfährt sie heute in der Domus Mea Tagespflege in Bad Reichenhall. Ihr Mann wird an zwei Tagen die Woche betreut, Christine hat heute wieder Zeit für sich selbst und Horst fühlt sich hier wohl. Die Kosten der Betreuung werden voll von der Pflegekasse übernommen. Darüber hinaus kümmert sich auch noch ein Pflegedienst um ihren Mann.

Impressionen Tagespflege



Wenn Helfer selbst Hilfe brauchen

Überforderung von Pflegenden und Patienten – Informationsdefizit und bürokratische Hürden

Mit einem Seniorenanteil von bis zu 38 % im Landkreis sind Probleme, die sich mit zunehmendem Alter ergeben, ein gesamtgesellschaftliches Anliegen. Darum fordert Eva Scharold vom Sozialpsychiatrischen Dienst mehr Angebote für seelische und körperliche Gesundheit im Alter. Die Anforderungen sind vielfältig: „Es braucht ein Vertrauensverhältnis, um in schwierigen Situationen zu helfen, wenn beispielsweise Defizite aufgrund einer Demenz auftreten. Dann führen fehlende Sozialkontakte zum persönlichen Rückzug und begünstigen das Entstehen von Ängsten, bis hin zur depressiven Erkrankung.“

Scharold wünscht sich ein „Haus für seelische Gesundheit im Alter“, als Zentrum für Information und Kommunikation rund um das Älterwerden. Frühzeitige Hilfe durch umfassende Beratung könnte Leid und Kosten sparen.“ Heute muss ein alter Mensch mitunter mehr Bürokrati-

fismus bewältigen als in jungen Jahren. Aussagen wie: „Ich kann nicht mehr; mir wird das alles zu viel; ich verstehe das nicht mehr“, höre ich täglich in meiner Beratungstätigkeit.“

Eine Erfahrung, die auch Thomas Dietel, Leiter der Tagespflege, immer wieder macht. „Ich begegne Menschen, die sich im wörtlichen Sinne mit letzter Kraft und Hingabe um zu pflegende Angehörige kümmern. Sie geraten dabei selbst in eine Hilflosigkeit, schaffen es nicht, sich Hilfe von außerhalb zu holen.“ Eva Scharold: „Leider nutzen die meisten Menschen diese Hilfe viel zu spät und überschreiten über lange Zeiträume ihre physischen und psychischen Grenzen.“

Kontakt

Tagespflege Bad Reichenhall Thomas Dietel (Einrichtungsleiter) berät Sie gerne.

Mozartstr. 6 in 83435 Bad Reichenhall
Tel: 08651 9650048 • Fax: 08651 9650073

E-Mail: tagespflege.rei@domus-mea.de
Internet: www.domus-mea.de

Impressum

Herausgeber: Domus Mea Management GmbH
Luitpoldstraße 17 in 83435 Bad Reichenhall

Tel: 08651 9651-0 • Fax: 08651 9651-109
E-Mail: info@domus-mea.de
Internet: www.domus-mea.de

Redaktion: Gerd Spranger • Gestaltung: Steffen Waurig

Bild- und Textveröffentlichung nur mit Genehmigung der Domus Mea Management GmbH.

Wir sind zertifiziert nach EN ISO 9001:2008

